

Erfahrungsbericht Leuven WS 2020/21

Vor dem Auslandsaufenthalt

Zusätzlich zu der Bewerbung an der UMG musste man sich bis Anfang Mai bei der KU Leuven beworben haben. Dafür war unter anderem ein in englischer Sprache verfasstes Motivationsschreiben vorausgesetzt. Die endgültige Zusage habe ich dann Mitte Juni erhalten. Parallel zu der eigentlichen Bewerbung habe ich mich bereits Ende April/Anfang Mai für ein Zimmer im Studentenwohnheim beworben. Ich habe mich dabei für „Copal“ entschieden, da man durch die Lage sowohl das Stadtzentrum, als auch das Klinikum in ungefähr 10min mit dem Fahrrad schnell erreichen konnte. Grundsätzlich lohnt es sich die Bewerbung frühzeitig abzuschicken, da es sehr viele internationale Studenten in Leuven gibt und auch die meisten belgischen Studenten unter der Woche in Studentenwohnheimen untergebracht sind. Falls man trotz guter Vorbereitung die Deadline verpasst haben sollte, rate ich trotzdem eine Mail direkt an das gewünschte Wohnheim zu schicken, da manchmal kurzfristig noch Zimmer frei werden. Die Koordinatorin meines Studentenwohnheims war immer sehr zuvorkommend und in Bezug auf die An- und Abreise sehr flexibel. Generell möchte ich hervorheben, dass die Universität bereits vor Beginn des Semesters in Form von zahlreichen Mails die Ankunft in Leuven sehr erleichtert hat. Man konnte sich online für die Orientierungstage anmelden und kurz vor Beginn auch einen Platz bei den gewünschten Veranstaltungen reservieren.

Meine Zeit in Leuven

Die Orientierungstage waren über zwei Wochen verteilt, wobei sich die meisten Veranstaltungen mehrfach wiederholt haben, um die verschiedenen Anreisetermine der Studenten zu respektieren. Trotz Corona wurden Fahrradtouren, City-Games, Stadttouren und Quiz-Abende organisiert, welche die geltenden Hygieneregeln respektierten. Insgesamt wird mir diese Zeit in sehr schöner Erinnerung bleiben, wobei ich mehrfach von den Belgiern darauf hingewiesen wurde, dass diese O-Phase in keinen Vergleich zu den normalerweise stattfindenden Events gestellt werden dürfe.

Das eigentliche Semester beginnt in Leuven bereits Mitte September und endet mit der uniweiten Klausurphase, welche den gesamten Januar andauert.

Am ersten Tag des Semesters gab es eine Einführungsveranstaltung der medizinischen Fakultät speziell für das Programm.

Allgemein ist es so, dass die KU Leuven ungefähr 25 Studenten im ersten Mastersemester (7.Semester) anbietet, das Semester komplett auf Englisch zu absolvieren. Dafür werden die Plätze gleichmäßig auf internationale, sowie belgische Studenten verteilt. Man sollte erwähnen, dass die belgischen Studenten sich ebenfalls dafür bewerben müssen und ungefähr 12 von 80 Bewerbern angenommen werden. Demnach studiert man mit den besten Studenten des Semesters, was das Niveau in den Veranstaltungen sehr anhebt.

Während dieser Veranstaltung hat man auch zum ersten Mal die anderen Studenten seines Semesters kennengelernt. Ich hatte das Glück, dass eine belgische Studentin bereits im Vorhinein eine WhatsApp-Gruppe gegründet hatte und man deshalb bereits vor dem Semester schon etwas in Kontakt stand. Während der Einführungsveranstaltung wurde der ungefähre Zeitplan des Semesters, die Studentenorganisation der Mediziner „Medica“, sowie wichtige Informationen zu der Universitätsplattform vorgestellt. Eigentlich war geplant, dass das Semester in drei Phasen verlaufen würde: Theoriephase, Praxisphase (UaKs) und Klausurphase.

Während der Theoriephase (September - Mitte November) fanden Vorlesungen und Seminare in den Fächern Nephrology/Urology, Digestive Diseases, Cardiology und Respiratory Diseases statt. Meist waren die Veranstaltungen so organisiert, dass man bereits hier theorieorientierte von praxisnahen Vorlesungen unterscheiden konnte. Während der praxisbezogenen Veranstaltungen wurden verschiedene Krankheitsbilder anhand von echten Patientenfällen präsentiert, wobei die Studenten durch Fragen eigenständig an der Lösung mitarbeiten sollten. Aufgrund der kleinen Semestergröße war der Unterricht sehr interaktiv, was von vielen Professoren auch so erwartet und gefordert wurde. In Gastroenterologie mussten wir zudem in Gruppen von 3-4 Studenten Vorträge über zugewiesene Krankheitsbilder halten, welche ebenfalls in Patientenfälle eingebettet präsentiert werden sollten. Insgesamt zielte die gesamte Lehre während der Theoriephase darauf ab die Studenten in der Erhebung von Anamnesen und der anschließenden Therapie der

Erkrankungen bestmöglich auszubilden. Dafür wurde gefordert, dass man sich auch während des Semesters immer auf die nächsten Vorlesungen und Seminare vorbereitet und sich aktiv an den Diskussionen beteiligt. In Gastroenterologie floss der Vortrag beispielsweise zu 10% in die Klausurnote mit ein. Zudem wurden im Dezember als Ersatz für die Praxisphase Patientenfälle verschickt, welche wöchentlich in Form von mehrseitigen Berichten gelöst werden mussten. In Kardiologie wurde während der Theoriephase wöchentlich eine „Question of the week“ auf der Onlineplattform hochgeladen, welche meist etwas fachspezifischer gestellt war und die Studenten dazu ermuntern sollte sich näher mit dem jeweiligen Thema zu beschäftigen. Die Antwort wurde als Voraussetzung für die Zulassung zu der Klausur gewertet. Grundsätzlich hätte Ähnliches für die Absolvierung der Praktika gegolten, welche aufgrund von Corona nicht stattfinden konnten, da sich Belgien zu dem Zeitpunkt im kompletten Lockdown befand. Stattdessen wurde ermöglicht, dass eine Herzoperation mithilfe von Smart-Glasses per Zoom von den Studenten verfolgt werden konnte. Andere Professoren stellten verschiedene Patienten der Station vor um die sonst üblichen Studentenvisiten zu rekonstruieren. Insgesamt hatte ich während des Semesters das Gefühl, dass die meisten Professoren sich sehr engagieren um den Studenten einen möglichst breiten Einblick in das jeweilige Fachgebiet bieten zu können. Dies hatte den Vorteil, dass man viele Krankheitsbilder nun sehr viel genauer versteht und wahrscheinlich langfristiger in Erinnerung behält, als es im Rahmen eines normalen Semesters möglich gewesen wäre. Gleichzeitig möchte ich anmerken, dass die Anforderungen an der KU Leuven sehr hoch gesetzt sind und man die Studenten wissen lässt, dass die Universität zu den Besten weltweit gehört. Demnach war das Semester auch erstaunlich anstrengend und zeitintensiv, womit ich gleich mit der Klausurphase fortfahren möchte. Da die Theoriephase Mitte November abgeschlossen war und der Praxisteil ausschließlich online stattfand, erstreckte sich die Lernphase von Mitte November bis Ende Januar. Diese Zeit sollte durchaus komplett genutzt werden, um an den Weihnachtsfeiertagen und Silvester eine kleine Pause einlegen zu können. Da die Klausurergebnisse der internationalen Studenten in den vergangenen Semestern sehr schlecht ausfielen, wurde in diesem Semester beschlossen drei der vier Klausuren (Gastro, Kardio, Pulmo) als mündliche Prüfungen durchzuführen.

Bei Kardiologie musste jeder einen zuvor erhaltenen Fall und zugehörige Fragen mithilfe einer Powerpoint Präsentation innerhalb von 10min präsentieren. Anschließend wurden von den anwesenden 4 Professor(inn)en weitere Fragen gestellt. Zum Abschluss musste man innerhalb einer Minute spontan ein EKG auswerten.

In Gastro und Pulmo bekam jeder ein oder zwei Fälle, welche man dann während einer 30 minütigen Vorbereitungszeit ausarbeiten musste. Die eigentliche Prüfung dauerte 15-20min und umfasste die Präsentation der Fälle und weitere, meist fallbezogene Fragen.

Die schriftliche Klausuren umfassen wie gewohnt Multiple Choice Fragen, wo jeweils nur eine richtige Antwort möglich ist. Neu ist, dass man pro falsch beantwortete Frage, bei 4 möglichen Antworten -1/3 Punkte von der erreichten Gesamtpunktzahl abgezogen bekommt. Man benötigt allerdings nur 50% zum Bestehen der Klausur. Da in den Vorlesungen viele Beispielfragen durchgegangen wurden, war die Klausur durchaus machbar und deutlich angenehmer als die mündlichen Klausuren. Grundsätzlich empfand ich die Klausurphase als deutlich anstrengender und würde jedem raten sich auf 2-3 Fächer zu beschränken, um das Erasmussemester neben der Uni genießen zu können.

Damit möchte ich jetzt auf Leuven als Stadt und Belgien an sich zu sprechen kommen. Leuven ist von der Einwohnerzahl und der Größe in etwa mit Göttingen vergleichbar. Auch die Präsenz der Universität und der Studenten im Stadtbild kennzeichnet beide Städte aus. Die KU Leuven wurde bereits 1425 gegründet und gehört damit zu den ältesten Universitäten Europas. Gleichzeitig ist sie die größte Universität Belgiens, was auch für das Klinikum der Stadt gilt. Weltweit hat die Universität ein sehr gutes Renommee, welches sich auch in der Instandhaltung der Gebäude widerspiegelt. So gehört die Universitätsbibliothek gemeinsam mit dem alten Rathaus zu den schönsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Allgemein ist die Innenstadt von Leuven sehr sehenswert. Durch das Stadtkonzept, welches es vorsieht Autos weitestgehend aus dem Stadttinneren zu verdrängen, gilt die Stadt als absolute Fahrradhochburg. Überall gibt es Fahrradwege, Fußgängerzonen (welche weitestgehend von Fahrrädern befahren werden dürfen) und Fahrradgaragen/-abstellmöglichkeiten. Dadurch ist die Innenstadt deutlich ruhiger und bietet Restaurants und Cafés die Möglichkeit Tische auf den Straßen aufzustellen, wodurch die Stadt gerade im Sommer durchaus ein südländisches Flair erlangt. Auch kulturell hat Leuven (unter

normalen Bedingungen - ohne Corona-) Einiges zu bieten, wie beispielsweise die Jazzabende jeden Sonntag oder dem freien Zutritt zu vielen Veranstaltungen mit dem Kulturticket. Die Universität selbst bietet internationalen Studenten mit Pangaea einen Ort zum Brettspiele spielen, Language-Chains knüpfen und kostenlosen Kaffee- oder Teetrinken (vorausgesetzt man erwirbt einen orangenen Pangeapot). Zusätzlich gibt es auch in Leuven eine Zweigstelle von ESN, worüber beispielsweise viele Wochenendausflüge organisiert werden. Wer gerne nebenbei noch eine andere Sprache, zum Beispiel Niederländisch oder Französisch lernen möchte, kann sich dafür im Sprachzentrum ILT oder CLT anmelden. Erasmusstudenten haben zudem die Möglichkeit kostenlos einen Niederländisch-Einsteigerkurs zu absolvieren, welcher auch ECTS Punkte erbringen kann.

Wer gerne aktiv ist kann kostenlos an den verschiedenen Veranstaltungen des Unisports teilnehmen. Während des Lockdowns war es dadurch möglich zumindest zu zweit draußen Tennis zu spielen. Ansonsten gibt es sehr viele Radwege rund um Leuven, im Prinzip in ganz Belgien. Dadurch kann man relativ schnell nahegelegene Seen, wie beispielsweise bei der Abdij van 't Park, oder das Schloss Arensburg erreichen.

An den Wochenenden lohnt es sich mit dem Zug die anderen Städte Belgiens, als auch die Natur, zum Beispiel in den Ardennen, zu erkunden. Die Zugfahrt dauert meist weniger als 2 Stunden, nach Brüssel beispielsweise nur ungefähr 20-30min. Für Studenten unter 26 Jahren gibt es sehr gute Angebote, wie Wochenendtickets oder ein 10-Fahrten-Ticket, womit man jede beliebige Strecke in Belgien abfahren kann und lediglich Start- und Endbahnhof angeben muss. Mir persönlich haben die Städte Gent und Brügge sehr gut gefallen, aber auch der kleine Ort Mons in der Wallonie oder Ardennen sind sehr lohnenswerte Reiseziele.

Fazit

Im Rückblick auf das Semester bin ich sehr froh diese Chance wahrgenommen zu haben. Der Aufenthalt war sowohl in Hinblick auf das Studium, als auch kulturell und sprachlich sehr wertvoll. Trotz Corona habe ich es sehr genossen in Leuven zu leben und sowohl mit internationalen als auch belgischen Studenten in Kontakt zu treten. Durch das Auslandssemester haben sich meine englischen Sprachfähigkeiten im fachlichen Bereich enorm verbessert und ich bin mir sicher, dass ich auch davon in Zukunft oft profitieren werde. Ich möchte jedem dazu raten Leuven für das eigene Auslandssemester in Betracht zu ziehen.

